

**Weissenstein-Forum
Solothurner Handelskammer SOHK
Solothurner Gewerbeverband SGV**

28. August 2019

Kurt Fluri, Stadtpräsident & Nationalrat

Herren Präsidenten
Sehr geehrte Damen und Herren

Die schönste Barockstadt der Schweiz, die Stadt Solothurn, ist auch vom Weissenstein schön. Deswegen gehörte der Weissenstein als Region bereits seit dem Spätmittelalter der Stadt Solothurn. Die erste geschichtliche Erwähnung datiert aus dem Jahre 1350. Die Verbindung von Gännsbrunnen über den Weissenstein als solche erscheint zum ersten Mal im Jahre 1460, als die Solothurner nach einem Feldzug in Courrendlin im Becken von Delémont über den Berg – noch ohne Weg – nach Hause kehrten und in Oberdorf festlich empfangen wurden. 1496 wurde erstmals ‚gereutet‘ (gerodet). Im Jahre 1497 hatten Rat und Bürger der Stadt Solothurn einen Weg über den Weissenstein erstellen lassen, damit die Bauern aus Gännsbrunnen und Moutier den Markt in Solothurn frequentieren konnten. Aus diesem Jahr stammen auch erste Bauarbeiten an einem Gebäude am Ort des heutigen Kurhauses. Mehr als ein holpriger und steiniger Bergweg dürfte damals aber kaum existiert haben, und auch 200 Jahre später konnte man offenbar noch nicht mit Wagen über den Weissenstein fahren. Der Solothurner Chronist Franz Haffner beschreibt 1666 nämlich die Landstrasse als „schöner Karrenweg zu Ross und zu Fuss“.

Mit den Sönderungskonventionen von 1801 und 1803, als der Kanton als staatsrechtliche Ebene gebildet und somit der Stadtstaat Solothurn aufgehoben wurde, ist der Berg im Eigentum der Munizipalgemeinde Solothurn verblieben, während der Staat Solothurn Eigentümer der Strasse wurde, was er bis heute ist. Mit der Aufteilung der Stadtgemeinde in die Einwohner- und Bürgergemeinde 1877 wiederum kamen der Weissenstein wie beispielsweise auch das Spital in das Eigentum der Bürgergemeinde, während beispielsweise die damalige Ersparniskasse der Einwohnergemeinde zugeschlagen wurde.

Viele Jahrhunderte lang wurden die ausgedehnten Weiden auf den Jurahöhen zur Sömmierung von Rindvieh genutzt. An der Stelle des heutigen Kurhauses stand damals eine Sennerei mit den dazu gehörenden Stallungen. Später wurde dann der Sennereibetrieb an den Ort des heutigen Sennhauses in der Senke hinter dem Kurhaus verlegt.

Auf dem Weissenstein traf sich im 19. Jahrhundert die gehobene Gesellschaft nicht nur unserer Region, sondern zum Teil auch aus vielen europäischen Ländern. Bekannt ist beispielsweise der Dichter Alexandre Dumas, aber auch André Gide und andere.

Neben der wilden Bergwelt und der prächtigen Aussicht lockten seit dem frühen 19. Jahrhundert Molkekuren und Höhenlufttherapien.

Und derselbe Dumas genehmigte sich dann auch gleich noch ein solches Milchbad. Das kostete 10 Franken, während ein Wasserbad 5 gekostet hätte.

So schrieb Alexandre Dumas im Jahre 1832 ins Gästebuch:

„Ich ging auf den Balkon hinaus, und, ich musste gestehen, obwohl mir die schönsten Ansichten der Schweiz vertraut sind: diese hier bewunderte ich.“

Man stelle sich einen Halbkreis von 150 Meilen Länge vor, rechts begrenzt durch die grosse Kette der Alpen und links durch einen unermesslichen Horizont, in ihm eingeschlossen, drei Flüsse, sieben Seen, zwölf Städte, vierzig Dörfer und hundertsechsfünfzig Bergzüge, all das im Lichterspiel eines Sonnenuntergangs im Herbst und aus einer Badewanne betrachtet, an die unmittelbar ein mit einem vorzüglichen Essen gedeckter Tisch geschoben war, und man hat eine Vorstellung des Panoramas vom Weissenstein, entdeckt unter bestmöglichen Bedingungen. Was mich betrifft: ich fand des prächtig.“ Ende Zitat.

Effektiv ist der Weissenstein eine unvergleichliche Sonnenterrasse mit Sicht über das Schweizer Mittelland zur Kette der Alpen und umfasst das ganze Panorama vom Säntis bis zum Mont Blanc.

Das Kurhaus ist später von der Entwicklung der grossen Hotels in den Alpen überholt worden. Niemand hatte die finanzielle Kraft, aus dem Kurhaus ein Grand Hotel zu machen, das diesen Namen auch verdient. Immerhin aber spielte und spielt der Weissenstein weit über die Region Solothurn hinaus eine wichtige Rolle. Er war und ist der Hausberg unserer Region. Wie wir wissen, hat im Jahre 1950 ein neues Kapitel mit der Errichtung der Sesselliftanlage ab der Bahnstation Oberdorf begonnen. Zweitens ist in diesen Jahren auch der Mitteltrakt mit dem Restaurant und der Küche erneuert und erweitert worden. Während Jahrzehnten hat die Bürgergemeinde als Eigentümerin versucht, dem Zahn der Zeit mit kleineren und grösseren Massnahmen zu begegnen. 1960 aber musste man sich ernsthaft überlegen, ob die bestehenden Bauten nicht besser abzubauen wären, damit an ihrer Stelle ein modernes Berghaus von Grund auf neu errichtet werden könnte. Glücklicherweise – auch aus heutiger Sicht – kam es dann doch nicht so weit. Auch wenn wir wissen, dass sich die finanzielle Situation der engagierten Aktiengesellschaften der Bahn und des Kurhauses in der Folge nicht glücklich entwickelten, sind wir uns heute wohl einig, dass ein moderner Bau hier oben eben doch fehl am Platz wäre und nicht dieselbe Attraktivität zu erzeugen vermöchte wie unser gutes altes Kurhaus.

Mitte der Achtziger Jahre hatte sich ein Initiativkomitee um meinen Vorgänger, alt Stadtmann Dr. Urs Scheidegger, gebildet, mit dem Ziel, die Bauten auf dem Weissenstein im Baurecht von der Bürgergemeinde zu übernehmen, seine Finanzierung sicherzustellen und Renovationen vorzunehmen. Ebenfalls wurde anfangs der Neunziger Jahre der Sessellift einer Renovation unterzogen. Die grosse regionale Bedeutung unseres Weissensteins und Kurhauses zeigt sich auch darin, dass der Regierungsrat des Kantons Bern ebenfalls eine grosse Summe zur Verfügung stellte.

Wie wir wissen, ist im Zusammenhang mit der späteren gänzlichen Erneuerung der Seilbahnanlage insofern eine äusserst schwierige Situation entstanden, als die alte Bahn nicht mehr über eine Betriebsbewilligung verfügte, eine neue aber auch während 5 Jahren noch nicht bewilligt war. Das hatte unter anderem auch die Schliessung des Kurhauses während der Wintersaisons zur Folge.

Wenn sich im Jahr 2011 die Regiobank Solothurn AG dazu entschlossen hatte, das Kurhaus zu Eigentum zu erwerben, war das ein Bekenntnis dieses Bankinstitutes zu unserer Region. Gleichzeitig war es aber auch eine Vereinfachung der Eigentumsverhältnisse, um damit die langfristige Sicherung des Kurhauses gewährleisten zu können.

Und nun, nach der Wiedereröffnung anfangs dieses Monats, eröffnen sich folgende zwei Chancen:

Zum einen ist es eine Chance für das traditionsreiche Haus, mit einer soliden, sich zur Region bekennenden Eigentümerschaft zusammen mit erprobten und bestbekannten Wirtsleuten einen Neustart vorzunehmen. Nach unserer Beurteilung ist dieser Neustart auch gut gelungen.

Zum andern ist es eine Chance für den ganzen Berg als Zentrum eines wesentlichen Naherholungsgebietes unserer Region, das weit ins Mittelland hinaus strahlt, gewissermassen symbol-

haft verkörpert durch die drei hellsten Solothurner. Unterdessen wissen wir nämlich, dass auch die neue Bahnanlage sehr gut arbeitet und deshalb eine rationelle, speditive, umweltgerechte und attraktive Verkehrsverbindung wieder hergestellt werden konnte. Die Freizeit-Nutzungsstudie Grenchenberg – Weissenstein – Balmberg definiert zu Recht das Kurhaus und den Weissenstein als zentralen und entscheidenden Punkt dieser touristischen Region.

Ein Hindernis besteht noch auf dem Weg zur perfekten Infrastruktur:

Ab Juni 2021 wird für eineinhalb Jahre der Tunnel unter dem Weissenstein saniert. Somit wird unser Hausberg ab 2023 wieder voll erschlossen sein.

Und noch ein letzter Hinweis: Seit 20 Jahren können Sie das unseres Wissens einzige Tunnelkino besuchen: Zwischen zwei Zügen fährt ein umgebauter Wagen mit Kinobestuhlung in den Tunnel. Nach dem Film können Sie einen Absinth mit Tunnelwasser geniessen.

Damit hoffe ich, Sie für nächste Besuche – privat und geschäftlich – auf unseren Hausberg neugierig gemacht zu haben.